

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Einzelnen Preis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ monatlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Post ins Haus 1 Mark 2 Pfennige, durch die Post 1 Mark 4 Pfennige.

Interate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 74.

Mittwoch, den 15. September 1909.

19. Jahrgang.

Zeitliches und Sächliches.

Bretinig. Am Sonntag früh gegen 1/2 2 Uhr ist das zum Rittergute Großhartau gehörige Weig in Goldbach niedergebrannt.

Eine halbe Stunde später wurde in der Richtung nach Ramenz ein Feuerschein beobachtet, der von dem Brande zweier Scheunen in Wiesa bei Ramenz herrührte.

Bretinig. Am Sonntag waren im Gasthof zum beutischen Hause bei einem Kartenspiel sechs hiesige Bewohner vereinigt, deren Gesamtalter 480 Jahre betrug. Jeder derselben erfreut sich noch geistiger Frische.

Wie verlautet, ist der 9. November als der späteste Termin für die Einberufung des sächsischen Landtages in Aussicht genommen worden. Es ist jedoch auch nicht ausgeschlossen, daß noch ein früherer Termin in Betracht kommt, um so mehr, als das Gesamtministerium bis jetzt noch keinen Beschluß über den Tag der Einberufung gefaßt hat.

Großröhrsdorf. Für Montag, den 20. Sept., ist die Einweihung des hiesigen Rathauses geplant.

Ramenz. Die amtliche Jahresversammlung der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Ramenz soll Donnerstag, den 23. September, vorm. 9 Uhr im Saale des Hotels „Zum goldenen Stern“ hier abgehalten werden. Verhandelt wird über die Gestaltung des Turnunterrichts, die Jugendfürsorge durch die Fortbildungsschule, die Besuchsfrage und einige neue Ministerialverordnungen.

Radeberg. (Volkspark.) Das idyllische Tal der Roder von der Stadt Radeberg nach dem Felsturm ist von der Radeberger Stadtverwaltung zu einem Volkspark bestimmt worden. Bisher war es leider nicht gelungen, das nötige Land zu erwerben. Nun hat der Rentier Kreier ein großes Stück Land in diesem Tale erworben und es der Stadtgemeinde schenkungsweise überlassen. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Schenker auch noch weitere Ländereien, die bei der Anlage des Stadtparkes gebraucht werden können, anzukaufen, ist aber auf Unzugänglichkeit der Besitzer gestossen.

Der Amtsstraßenmeister Frommelt in Radeberg rettete am Donnerstag unter eigener Lebensgefahr einen Kutscher des Wirkl. Geh. Rats Dr. Wehnert auf Redingen vor dem Tode des Ueberfahrenwerdens. Der Kutscher war durch scheuende Pferde vom Wagen herab- und vor einen im Ganze befindlichen Zug geschleudert worden, von wo er von genanntem Herrn rechtzeitig weggerissen werden konnte. Der Wagen wurde vollständig zerschmettert.

Bautzen. Der letzte Akt der Familien- tragödie in Luppau-Dubrau, über die berichtet worden ist, spielte sich jetzt auf dem dortigen Friedhofe der kleinen Gemeinde ab. Dort wurde am Donnerstag nachmittag der Ehemann Weihenborn, der von seiner eigenen Frau in der Notwehr erschossen worden ist und die bald darauf verhaftet wurde, unter Erweisung der kirchlichen Ehren dem kühlen Schoß der Erde übergeben. Wenige Stunden zuvor war die Freilassung der wegen Mordes inhaftierten Ehefrau Weihenborn erfolgt, so daß diese schon gegen mittag desselben Tages zum häuslichen Herd zurückkehren konnte und zugleich in der Lage war, an der Beerdigung ihres Mannes teilzunehmen. Brennenden Auges sah die Witwe dem sinkenden Sarge nach, aber keine Träne entrann ihrem Auge. Rein Blumengruß schmückte die letzte Ruhe- stätte des Toten. Drei handvoll Erde folgten

ihm nach als einziger Gruß. Ruhig und kühl hatten auch die Kinder dem letzten Akte beigewohnt.

Dresden, 13. Sept. Der flüchtig gewordene Juwelier Georg Voges, der im Mai mit Hinterlassung bedeutender Schulden aus Dresden verschwand, ist in Amerika aufgetaucht. Voges ist mehreren Personen große Summen schuldig und hat auch als Vereinskassierer Selber unterschlagen. Die Schuldenlast beläuft sich auf 60 000 Mark. Bei der demnächst erfolgenden Ausschüttung der Wasse werden die Gläubiger mit 7 Prozent abgefunden.

Dresden. Auf der Reise nach Friedrichshafen hat König Friedrich August in Begleitung einiger Herren auch dem Bratwurfschlödle in Rärnberg einen Besuch abgestattet. Daß ihn niemand in dem dicht besetzten Lokale kannte, war dem Monarchen besonders lieb. Er gab sich ungeniert, ob seine Bratwurfs, auf die er sehr lange warten mußte, da die Stammgäste erst bedient werden. Der bedienende Kellner ersuchte ihn, als neue Gäste kamen: „Sie können a' noch a' bissel hinterrücken.“ Dem König gab das Spaß, und er machte gern Platz. Erst als die vier Herren das Bratwurfschlödle verließen, küsterte der für Alle Bezugsende dem Oberkellner ins Ohr, das sei der König von Sachsen gewesen. Ein jungenerfahrener Berliner wollte es natürlich schon längst gewußt haben. Der Oberkellner bekam einen roten Kopf, rannte schnell an die Tür und machte noch zahlreiche Bücklinge; der König war natürlich längst fort. Die Weitefahrt vom Bahnhof Rärnberg wurde im königlichen Salonwagen kurz darauf fortgesetzt.

Deuben, 13. September. „Heute ist mein Todestag“ — mit diesen Worten kletterte am Sonntag der Mühlenarbeiter Hermann Hellwig aus Deuben über den Zaun des Grundstücks seines Bräutigams und versuchte sich in Gegenwart vieler Menschen zu hängen. Einer Frau, die dabei stand, sagte er: „Hier geht es nicht.“ Er machte den Strick wieder los, ging hundert Schritte weiter und hing sich dort auf. Die Menschen, die dabei standen, meinten, es sei Spaß und machten keine Anstalt zur Rettung. Als man hinlank, war H. eine Leiche.

Freiberg. Eine Stiftung von 10 000 Mark hat der hiesige Ingenieur Jensen dem Freiburger Realgymnasium überwiesen; die Zinsen des Kapitals sollen zu Stipendien für Schüler und Abiturienten der Anstalt verwendet werden.

Im Bettchen erstickt ist in Pitzau das 3/4 Jahre alte Söhnchen der Familie des Gartendesslers Hermann Deukner. Die behördliche Untersuchung hat ergeben, daß die Eltern des Kindes kein Vorwurf trifft.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr in Niederböhrtisch zugetragen. Vor dem Gasthof „Zum Viertel“ hielt eine Schwadron Gardereiter, als ein Knecht des Gasthofbesizers ein Paar Pferde vor den Erntewagen spannte. Durch ein ungeberdiges Pferd der Gardereiter wurden die beiden Juppferde unruhig und gingen durch. Dabei wurde das 5jährige Töchterchen des Hüttenarbeiters Siegel, das auf der Straße den Gardereitern zusah, so unglücklich gegen die Brustwehr der sogenannten Viertelbrücke gedrückt, daß es kurze Zeit darauf an innerer Verblutung starb. Dann rissen die beiden Pferde mit dem Wagen mitten in die

Schwadron Gardereiter hinein, wodurch ein furchtbares Gewirre entstand, bei dem fünf Militärpferde erheblich verletzt wurden. Zwei dieser Pferde lagen direkt unter dem Erntewagen. Der Familie S., die seit Jahresfrist für einen infolge Nervenleidens fast ganz gelähmten erwachsenen Sohn zu sorgen hat, bringt man in Niederböhrtisch allgemeine Teilnahme entgegen.

Ein unverhoffter und interessanter Fund ist in Jfersgrün bei Lengenfeld gemacht worden. Am 23. Oktober 1908 wurde dort von Dieben das Gebäude der Holztelle erbrochen und der darin befindliche Geldschrank mit Inhalt gestohlen. Da Ende voriger Woche der Jfersgrüner Große Teich gefischt werden sollte, ließ man ihn ablaufen, und es wurde der Geldschrank jetzt darin gefunden!

Plauen. (Vom Raubmörder Hammer- schmidt.) Der in Prag verhaftete 20 jährige Tischler und Hausdiener Julius Hammerschmidt ist aus Schmilow bei Prag gebürtig. Er ist ein vielfach vorbestrafter Mensch und erhielt zuletzt eine 9monatige Gefängnisstrafe, die er bis 4. September in Jwidau verbüßte. Vor seinem Straftritt wohnte er bei der ermordeten Witwe Köhle. Am 4. September traf er wieder in Plauen ein und wollte seinen Koffer bei der Köhle holen. Das führte er am 6. September aus und beging gleichzeitig die grauenvolle Mordtat. Nach der Bluttat fuhr er abends zunächst bis Bad-Süß und dann stieg er über die Grenze. In Prag angekommen, wurde er verhaftet. Man hofft, daß Oesterreich den Mörder ausliefert.

Eine schöne alte Linde von eigenartigem Wuchs befindet sich in Grünstädtel bei Schwarzenberg im sächsischen Erzgebirge vor dem Hause des Materialwarenhändlers Tröger, unweit der Kirche. Sie hat in der Höhe von 1 Meter einen Stammumfang von 3,16 Meter. In einer Höhe von 1 1/2 Meter, wo die Äste ansetzen, aber sich noch nicht vom Stamme lösen, beträgt der Umfang 4,37 Meter. In etwa 2 Meter Höhe teilt sich der Stamm in sieben Haupt- und mehrere kleinere Äste, welche sich nach allen Seiten felsartig ausbauen und in bedeutender Höhe eine buschige, oolbelaubte Krone bilden. In der Ausbauchung ist eine Holzplatte von 3,34 Meter im Quadrat angebracht, auf der ein von vier Säulen umgebener Tisch steht. Auf den Säulen haben 16 bis 20 Menschen bequem Platz. Der Baum ist trotz seines offenbar hohen Alters vollkommen gesund und taubelos gewachsen.

Zum Revolverattentat im Reichsgericht. Am 16. November vergangenen Jahres hatte der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts in einer Erbschaftsfrage zu verhandeln, die der 41 Jahre alte Kaufmann Oswald Alfred Bernhardt Großer aus Steglitz bei Berlin gegen seine Geschwister angestrengt hatte und bei der es sich um ein Objekt von 180 000 Mark handelte. Als die Sitzung zu Ende ging und Reichsgerichtsrat Maenner sein Referat erstattete, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Sache für den Kläger ziemlich aussichtslos sei, da zog Großer ganz plötzlich zwei Revolver aus den Taschen und begann die Waffen auf den Gerichtshof abzufeuern. Ein Schuß traf den Reichsgerichtsrat Maenner, der sofort schwer verletzt zu Boden sank, eine andere Kugel streifte den Protokollführer Rechnungsrat Straßburg nieder, von den anderen acht Schüssen ist niemand getroffen worden, sie gingen in die Wände und in die

Heizkörper. Großer wurde dann von den hinzueilenden Dienern überwältigt, entwaffnet und in Hast abgeführt. Reichsgerichtsrat Maenner ist wieder hergestellt worden, Rechnungsrat Straßburg ist der erhaltenen Brustverletzung nach einigen Minuten erlegen. Diese Schreckenstat wird nun, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, kein gerichtliches Nachspiel mehr haben, es erhoben sich Bedenken gegen die geistige Zurechnungsfähigkeit Großers und er ist von mehreren Psychiatern wochenlang beobachtet worden. Das Resultat dieser Beobachtungen ist, daß das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Strafverfahren niedergeschlagen wird. Noch in letzter Stunde hat die Königl. Staatsanwaltschaft, wie gemeldet wird, gegen die Einstellung des Verfahrens Einspruch erhoben. Großer ist ein- weilen in der Kerenheliastalt des Prof. Fiedrich in Leipzig untergebracht, wo er verbleiben wird, bis die Sache erledigt ist.

Eine neue Mutilat in Leipzig. Am Sonnabend früh wurde in der Sternwarten- straße von einem Schutzmann der 31jährige Klemperer Frieße bewußlos und blutüberströmt aufgefunden und nach dem Krankenhaus über- führt. Der Mann hatte zahlreiche Messerstücke, darunter zwei in der Herzgegend, erlitten. Es handelte sich, wie bestimmt verlautet, um eine Schlägerei. Der Verletzte, der früher 2 Jahre in der Sternwartenstraße gewohnt hat und vor etwa 14 Tagen wieder zugereist ist, hatte im Laufe des Freitagabends ver- schiedene Lokale der Sternwartenstraße, Seeburg- straße usw. besucht, und sich dabei einen ziem- lichen Rausch angeeignet. Nachdem er gegen 2 Uhr des Nachts ein Lokal der Sternwarten- straße verlassen hatte, muß Frieße auf der Straße mit einem Menschen in Streit geraten sein. Dieser Rausch, der sich etwa 1/3 Uhr früh abspielte, endete dann schließlich am Ein- gang der Glockenstraße mit einer Messerstecherei. Frieße erhielt, wie schon gesagt, dabei mit einem spigen Instrument (ob es ein Messer gewesen ist, läßt sich vorläufig nicht mit Bestimmtheit feststellen) 5 Stiche. Auf die Hilfe- rufe des Verletzten stürzte der Täter dann; er ist jedoch von mehreren Leuten, die in der Nachbarschaft wohnen, gesehen und erkannt worden. Der Angegriffene ist kurz darauf nach dem Krankenhaus gebracht worden. Hier stellte sich heraus, daß die Verletzungen des Frieße glücklicherweise keine Gefahr für sein Leben haben werden. Als der Tat dringend verdächtig wurde ein übelbekannteter Mensch, der bereits mehr als 14 Jahre Gefängnis und Zuchthaus verbüßt hat, verhaftet.

Von einem tollen Hunde gebissen wurde der 9 Jahre alte Sohn des Eisenbahnbedien- steten Josef Post in Graupen. Der Knabe starb und bei der gerichtsarztlichen Obduktion stellte es sich heraus, daß Blutzersetzung, ein Symptom der Tollwut, als Ursache des Todes des bedauernswerten Kindes festgestellt wurde. Bemerkenswert ist weiter, daß auch ein zweiter Knabe, namens Christoph, von demselben tollen Hunde gebissen worden war, der auf Anord- nung des Arztes sofort in das Pasteursche Institut nach Wien geschafft wurde. Die vielbesprochene Affäre hat aber auch etwas Tragikomisches an sich, nämlich, daß der tolle Hund nicht mehr getötet werden konnte, weil er schon tot war; er wurde vor einiger Zeit geschlachtet und — verpeißt.

Pearys Reisebericht.

Den New York Times hat Peary von Baitte Harbour aus den folgenden Bericht über seine Polarfahrt telegraphiert: „Der Dampfer „Roosevelt“ verließ New York am 6. Juli 1908, verließ Svedney (Nun-Schottland) am 17. Juli, erreichte Kap York am 1. August, verließ das am 8. August, kam zum Kap Sheridan (Grönland) am 1. September und überwinterte am Kap Sheridan. Die Schichten-Expedition verließ den „Roosevelt“ am 15. Februar 1909, ging nordwärts und erreichte Kap Columbia am 1. März, schlug den englischen Breitenreife am 2. März, wurde durch offenes Wasser am 2. und 3. März und dann nochmals vom 4. bis 11. März aufgehalten, kreuzte den 84. Breitenreife am 11. März, stieg auf einen offenen Kanal am 15. März, kreuzte den 85. Breitenreife am 18. März, den 86. Breitenreife am 23. März, traf einen offenen Kanal am 28. März, schlug am selben Tage den norwegischen und am 24. März den italienischen Reife, stieg auf einen offenen Kanal am 26. März, kreuzte den 87. Grad am 27. März, schlug den amerikanischen Reife am 28. März, traf einen offenen Kanal am 28. März, wurde durch offenes Wasser aufgehalten am 29. März, überquerte den 88. Breitenreife am 2. April, den 89. Grad am 4. April und

erreichte den Nordpol

am 6. April 1909. Hier trat die ganze Expedition den Rückweg an; sie verließ den Pol am 7. April, erreichte Kap Columbia am 23. April und kam am 27. April wieder an Bord des Dampfers „Roosevelt“. Die „Roosevelt“ verließ Kap Sheridan am 18. Juli, passierte Kap Sabine am 8. August, verließ Kap York am 26. August, und ist in Indian Harbour eingetroffen mit allen Teilnehmern bei guter Gesundheit, mit Ausnahme des Professors Koch-Nazwin, der leider am 10. April, 45 Meilen nördlich vom Kap Columbia, auf dem Rückwege einer Hilfsabteilung, der er als Führer diente, ertrunken ist.

Eigentümlich berührt in dem Bericht die Wiederkehr des Ausdrucks „... und schlug den Reife ...“, ganz, als ob es sich um eine Sportleistung, ein Wettrennen handle.

Der Streit Peary-Cool

Ist inzwischen auf der ganzen Linie entbrannt. Peary hat an die New York Times folgenden Brief geschrieben:

„Ich weise darauf hin, daß Cool Eskimos und Hunde, die für mich in Etah zusammengebracht waren, für sich gewonnen hat. Ich weise auch darauf hin, daß er für seinen Dienst die Eskimos verwandte, die ich für lange und harte Arbeit trainiert, und daß er ihre Kenntnis der Wildgebiete und ihr unter meiner Leitung erworbenes Wissen über die nördlichen Gegenden für sich ausgenutzt.“

Ich will auch noch darauf hinweisen, daß eine Folge von Cools Gegenwart in diesen Gebieten die Verminderung der Vorkräfte war, die sonst die hier hausenden Eskimos bieten. Das gilt besonders im Hinblick auf die Zahl der Hunde, die in Erwartung meiner Ankunft zusammengebracht war. Auch der Wildbestand, der auch in den besten Jahren nicht sehr reichlich ist, wurde vermindert. Um zu schließen und jedes Mißverständnis zu vermeiden, sage ich, daß die Art, in der Dr. Cool gehandelt hat, um mir Zubehörungen, eines Mannes von Ehre unwürdig ist.“

Auf diesen scharfen Angriff gibt Cool folgende Antwort: „Eigentlich war ich der Ansicht, daß ich auf Pearys Angriffe nicht sofort zu antworten brauchte. Ich hielt es für besser, die Zurückhaltung zu bewahren, die einem Gentleman ziemt. Wenn Peary den Pol erreicht hat, bin ich im übrigen sehr glücklich, denn sein Erfolg beweist ja nicht, daß ich nicht ebenso wie er und nicht vor ihm Erfolg gehabt habe. Wenn ich heute auf seine Behauptungen antwortete, so geschieht es, weil ich fühle, daß ich meinen Freunden und denen, die von Anfang an meine Anhänger waren, eine ernsthafte Danks für ihr Vertrauen geben muß. Zuerst möchte ich sagen, daß die

Behauptung, ich hätte Pearys Eskimos genommen, abgemacht ist. Die Eskimos sind unabhängige Leute, die dem folgen, der ihnen gefällig oder der sie am besten bezahlt. Wenn gelagt wird, ich hätte mich der Borte Pearys bemächtigt, so ist das eine Lüge. Ganz im Gegenteil, Peary hat sich meiner Depots bedient und sie zu seinem Vorteil verwendet; aber ich glaube, daß er das zu einem ehrenhaften Zweck getan, unter dem Vorwand, eine Hilfsabteilung auszurüsten, weil er wahrscheinlich dachte, ich sei tot oder hätte Unterstützung nötig, da ich so lange verschunden war. Er kann nicht wissen, ob ich mich vom festen Lande entfernt oder nicht. Worte tun's in solchem Falle nicht. Beweise sind notwendig. Er hat auch gesagt, daß ich nach dem Zeugnis meiner beiden Eskimos nur wenig nach Norden vorgedrungen sei. Darauf antworte ich, daß Kapitän Sverdrup es übernommen, eine Expedition zu führen, die

diese Eskimos aufsuchen

und sie zur zivilisierten Welt bringen soll. Ich trage alle Kosten. Wir wollen abwarten, was die Eskimos sagen. Man verlangt Beweise für meine Wahrhaftigkeit. Ich werde diese Beweise geben, denn ich verpflichte mich feierlich, alle meine Dokumente und Instrumente den geographischen Gesellschaften Dänemarks und Amerikas, oder welchen Landes man sonst will, zu unterbreiten. Ich will das Ergebnis meiner Arbeit im ganzen vorlegen und nicht einzelnen Personen, sondern gelehrten Körperlichkeiten. Wenn man an meinen Worten zweifelt, so wird man doch wohl nicht an den Urteilen dieser Gesellschaften zweifeln, die ich mir als Richter wähle. Mehr werde ich nicht sagen. Ich habe diesen Streit, in dem man mich hineinzieht. Ich bin zufrieden, getan zu haben, was ich tat und zu wissen, daß in einiger Zeit kein Zweifel möglich sein wird.“

Die Unidität Kopenhagen hat inzwischen Cook zum Ehren doktor ernannt. — In diesem Kampfe, bei dem sich auch die Anhänger der beiden Forscher schwer in den Haaren liegen und bei dem die „Pearyten“ die populäreren sind, ist es erreglich, auch einmal ein kräftig Wortlein gegen ihren Hebel zu hören, namentlich wenn dies von einem Kameraden Pearys, wenn auch im höheren Range, kommt. Kommandant Osborn hat folgende Erklärung erlassen: „Peary ist ein Räuber, und ich will ihn das ins Gesicht sagen. Je mehr er verachtet, Cool herabzusetzen, desto tiefer gräbt er sich sein Grab. Wenn er nach New York kommt, werden Stadler und ich beschworene Erklärungen veröffentlichen, die beweisen, daß

Peary der kolossalste Schwindler ist, den Amerika jemals hervorgebracht hat.“

In großer Verlegenheit ist der amerikanische Forscherklub in New York, der dem ersten, der an den Nordpol gelangt, ein großes Bankett geben wollte und nun nicht weiß, wen er einladen soll, da Cool wie Peary Mitglieder des Klubs sind, Peary aber bereits erklärt hat, daß er sich nicht mit Cool an einen Tisch setzen werde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird in den letzten Tagen des September zu kurzem Besuch in Danzig eintreffen, um die Werft zu besichtigen.

* Die nächstjährigen Kaisermandöver sollen bei Posen stattfinden; während der Mandöver wird Kaiser Wilhelm im Posener Residenzschloß Wohnung nehmen. In Verbindung mit dem Kaisermandöver werden die Einweihungsfeierlichkeiten für das neuerbaute Schloß stattfinden.

* Die Linienschiffe „Wettin“ und „Braunschweig“, der Panzerkreuzer „Gneisenau“ und der kleine Kreuzer „Danzig“ erzielten von den Schiffen der Hochseeflotte im jetzt beendeten Übungsjahr die besten Schießleistungen mit der Schiffsartillerie. Für das neue Jubiläumsgedächtnisjahr erhalten sie daher die Kaiserpreise für die drei Schiffsabteilungen.

Geheime unsichtbare Fäden erstrecken sich von hier aus nach allen Richtungen über den ganzen Distrikt hin, und schon manche dumme Fliege war uns ins Garn gegangen. Würde es mir gelingen, neue Maschen zu knüpfen und die unheimlichen Bewoher der toten Schlucht mit unzerstörbaren Fäden in unser Polizeinetz zu verstricken? Ich wollte es versuchen.

Wir waren im Januar, in Australien die heißeste Jahreszeit. Aber dem Himmel war ein fast unbeschreiblicher Schleier hingeweht, den die tief im Westen stehende Sonne wie ein blutroter Feuerball durchlöcherete.

Das war aber kein Wolkenfächer, sondern Rauch von riesigen Waldbränden, die weit im Innern wüteten und neue Wälder schufen.

Der Wald war hier, wie fast überall in Australien, ein offener. Um mich her ragten die Urmadrien, die Mattarom Gufalypfen oder Gummbäume, die drei Viertel des australischen Baumbestandes ausmachen.

Die vereinzelt auftauchenden Kasuarinen, Bananen, und wilden Nirschbäume brachten mir wenig Abwechslung in das ziemlich öde Waldbild. Fremtun wucherte am Boden und verdeckte mit seinem grünen Schirm die herrschende Dürre.

Außer dem stehenden Zwitschern der viel-schnell dahinschießenden, kleinen grünen Busch-Papageien war fast kein Laut vernehmbar. So ritt ich still fürbass und kam über meinen Feldzugsplan nach. Der Sergeant hatte mir vollständig freie Hand gelassen.

Ich tief noch einmal alles in mein Gedäch-

* In Reichsmünzen wurden geprägt im Monat August 7 633 000 Mk. Doppelkronen, 1 064 040 Mk. Kronen, 3 898 833 Mk. Dreimarkstücke, 54 647,08 Mk. Ginfennigstücke.

* Bei der gegenwärtig in Arbeit befindlichen Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses ist auch die Frage zur Erwägung gestellt, ob in der betreffenden Tarifklasse der Ausdruck „Subalternebeamte“ durch die Worte „mittlere Beamte“ zu ersetzen sein wird. Der Ausdruck „Subalternebeamte“ beruht auf der noch geltenden Rangordnung von 1817. Es müßte also, wenn die Frage im bejahenden Sinne entschieden würde, diese Rangordnung geändert werden.

* In Klostert trat unter starker Beteiligung der 19. deutschen Anwalts tag zusammen.

Frankreich.

* Der Kriegsminister Brun hat an die Militär-gouverneure von Paris und Lyon und an die Korpsbefehlshaber ein Rundschreiben gerichtet, in dem er an die unumgängliche Notwendigkeit erinnert, für die Bewachung des Kriegsmaterials und der Kriegspflanzen peinlichste Sorge zu tragen. Die Adressaten sollen einen Bericht über die bis jetzt bestehenden und die von ihnen neu getroffenen Maßnahmen an das Kriegsministerium einreichen. In dem Rundschreiben wird nicht gesagt, welcher von den vielen in der letzten Zeit behaupteten Spionagefällen auf Wahrheit beruhe, doch scheint nach zuverlässigen Mitteilungen kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß tatsächlich einige Gewehre und ein Teil eines Maschinengewehrs entwendet wurden.

* Französische und spanische Anarchisten demonstrierten vor der spanischen Botschaft in Paris gegen die Gefangensetzung des sozialistischen Führers Ferrers in Barcelona; während der tumultuarischen Szenen wurden mehrere Fensterheben des Boisfasterpalais eingeworfen, die Polizei trieb die Tumultuanten jedoch bald auseinander.

Holland.

* Der Premierminister der Kapkolonien, General Botha, ist im Haag angekommen, wo er mit Dr. Veyds und andern südafrikanischen Herren zusammentraf. Es handelt sich um große Viehanläufe für Südafrika. Dr. Veyds war zur Zeit des Vurenkrieges Geschäftsführer der südafrikanischen Republik Transvaal und Orange-Freistaat.)

Schweden.

* Die Wiederaufnahme der Arbeit nach der Einschränkung des Generalkonflikts vollzieht sich nun allmählich, da die Arbeitsbedingungen verschiedenes ausgelegt werden, und verschiedene Fachvereine den Besetzungen der Streikleitung nicht gefolgt sind. Die Hindernisse, die sich einer Vermittlung der Regierung entgegenstellen, sind also noch nicht beseitigt. Andererseits scheinen die Einigungsverhandlungen mit verschiedenen Gruppen, die zunächst Schwierigkeiten machten, zu einer Beilegung zu führen. Das Arbeitsverbot ist aufgehoben worden, die Ordnung aber trotzdem nicht gestört. Auch die Bürgerwehr ist aufgelöst worden. Verschiedene Behörden haben ihr für die zum Schutze der bürgerlichen Gesellschaft und im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt geleisteten Dienste ihren Dank ausgedrückt. Die militärische Überwachung verschiedener Plätze ist eingeschränkt worden, und die während des Streiks aus der Provinz in die Garnisonen berufenen Truppen sind in ihre Garnisonen zurückverlegt worden.

Balkanstaaten.

* Dem Prinzen Georg von Serbien ist sein Verzicht auf das Thronfolgeamt schon lange Zeit, vielleicht überhaupt niemals erst-gewesen. Jedenfalls hat das Bestreben der Militärpartei, den Prinzen wieder in seine frühere Stellung zurückzuführen, niemals aufgehört. Allerdings aber gehen durch die serbische Presse Meldungen, die beweisen, daß Prinz Georg mit allen Mitteln die verlorene Macht zurückzubekommen will. Ob ihm dies jedoch gelingen wird, dürfte wohl im Hinblick auf seine Gegnerschaft gegenüber der heute noch allmächtigen „Verschwörer“-Partei fraglich sein.

nis zurück, was er und andre mir über die tote Schlucht mitgeteilt hatten. Das klang alles wenig ermutigend.

Andererseits konnte ich mir mit wahrer Genug-tung sagen, daß mir hier endlich einmal eine Aufgabe erwuchs, die nicht nur Unerbundenheit und Kraft, sondern auch Kopf und Spürsinn erforderte.

Der Sergeant hatte recht, was ich in der toten Schlucht zu tun hatte, war der leichtere Teil meiner Aufgabe. Da gab's Berstecke genug — auch für mich.

Wie aber auf die Milton-Parl-Station gelangen! Da sah man mich, da brauchte man mich nicht zu dulden, und mit dem Recht des Polizisten durfte ich in das Herrschaftshaus gar nicht eindringen. Das verbot schon das Gesetz. Konnte ich hier aber nicht Fuß fassen, dann wurde doch noch ein anderer vorgeschickt, um den interessanter und schwierigeren Teil meiner Aufgabe zu lösen.

Ich konnte auf der Milton-Parl-Station nur um Arbeit anpreden, was hundert andre auch taten, und von diesen hundert wurden neunundneunzig immer abgewiesen. Würde ich der außerlesene hundertste Mann sein? Wahr-scheinlich nicht. Und was dann?

Als die Sonne unterging, war ich am Rande des Urmadens angelangt. Vor mir lag eine im Abendrot erglühende Sand- und Strauchwüste. Aber derselben brütete die Stille des Todes.

Es war das der gefährteste „Scrub“ und die eigenartige, aber auch unheimlichste Erscheinung im ganzen australischen Landschaftsbild. Ich beschloß hier Station zu machen und ab-

Amerika.

* Bei Abschluß der internationalen Seegel-regalien hob Präsident Taft in einem Trinkpruch auf den Deutschen Kaiser die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver-staaten hervor. Im Verlaufe seiner Rede berührte er auch die Entdeckung des Nord-pols und sagte, es sei gut, daß der gegen-wärtige Streit um die Entdeckung des Nordpols sich zwischen zwei Angehörigen desselben Landes abspiele, besser jedenfalls, als wenn dies zwischen zwei Mitgliedern verschiedener Nationen der Fall wäre.

* Der amerikanische Eisenbahnmagnat Edward Harriman ist in New York nach längerem Krankenlager gestorben.

Afrika.

* Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kämpfe zwischen Spaniern und Arabern im Rif-gebiet sich bald ihrem Ende nähern. Einzelne Stämme haben sich unterworfen und bereit erklärt, ihre Waffen den Spaniern aus-zuliefern. Da der Friedensschluß jedoch noch nicht völlig gesichert ist, so hat General Marina zur Sicherheit Geiseln als Unterpfand zurück-behalten. — Inzwischen finden jedoch noch immer Zusammenstöße von kleineren marokka-nischen Abteilungen mit den spanischen Vor-posten statt, die jedoch belanglos für den end-gültigen Verlauf der Dinge sind.

Asien.

* Von verschiedenen Seiten ist hervorgehoben worden, daß das vor einigen Tagen zustande gekommene Mandchurerei-Abkommen zwischen Japan und China nichts anderes als ein Schutz- und Trutzbündnis sei, das sich gegen Rußland richte. Das amt-liche deutsche Telegraphenbureau widerspricht jetzt dieser Auffassung und bemerkt: Nach uns vor-liegenden Ermittlungen schließt das japanisch-chinesische Mandchurerei-Abkommen weder eine Militärkonvention zwischen den beiden vertrags-schließenden Ländern in sich, noch richtet es seine Spitze überhaupt irgendwie gegen eine weiche Macht. Auch die Verhandlungen, die zum Abschluß des Abkommens geführt haben, haben sich ausschließlich auf die in dem Ab-kommen selbst niedergelegten, ausschließlich auf die Mandchurerei und Korea bezüglichen Punkte beschränkt.

* Der ehemalige Schah ist von Teheran nach Rußland abgereist. Die Abreise des früheren Schahs ging mit großem Gefolge vor sich, unter dem sich viele Verwandte befanden. Niesengepäck, 20 russische Kofalen und ein Offizier begleiteten den Schah bis über Teheran hinaus. Eine persische Kofalentruppe mit Ge-schützen unter russischem Kommando steht zur weiteren Begleitung bis Kaswin außerhalb Teherans bereit. Von Kaswin bis Engelst werden russische Truppen dem früheren Schah das Geleit geben. Die sonst 50 ständige Reise soll mehrere Wochen dauern. Die neue Regierung wird erst beruhigt sein, wenn der Schah den persischen Boden verlassen hat.

Von Nah und fern.

* Kaiser und Kronprinz als Paten. Der Kronprinz hat bei dem neunten Sohne des Lokomotivführers Suchan in Antonienhütte (Oberschlesien) die Patenschaft übernommen und den Eltern des Täuflings ein Patengeschenk von 30 Mark überreichen lassen. Bei dem sechsten Sohne Suchans war der Kaiser Pate.

Die Flugvorführungen Orville Wrights. Vor dem Kronprinzenpaar führte Orville Wright am Donnerstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin zwei wohlgelungene Flüge aus. Bei einem weiteren Aufstiege nahm Wright seinen ersten deutschen Schüler, den Korvettenkapitän Engelhardt, als Passagier mit. Dieser Flug dauerte 14 Minuten. Wright suchte seine großen Höhen auf, sondern zeigte seinem Schüler, stets dicht über dem Erdboden bleibend, alle Hebelgriffe und Wendungen. Dann erfolgte abermals hart neben dem Start eine glatte Landung, um bei einem weiteren Aufstiege eine Dame als Passagier mitzunehmen.

zuzucken für die Nacht, denn sobald in Australien die Sonne unter dem Horizonte neunen ist, wird es dunkel; eine eigentümliche Dämmerung, wie wir sie in Deutschland kennen, gibt es dort nicht.

Eine Stunde später stieg der Mond herauf. Der sollte mir dann weiter leuchten auf meinem einsamen und gefährlichen Wege.

Mit dem Sinken des Tagesgestirns trat in der Natur vollstündige Ruhe ein.

Nach genossenem Abendbrot streckte ich mich neben meinem Lagerfeuer auf die wollene Decke, nicht ohne zuvor den Mat nach Schlangen und Skorpionen abgesehen zu haben.

Den Kopf auf den untergeschobenen Sattel gebettet und die Pfeife im Munde, fühlte ich mich ungeheuer behaglich. In solchen Stunden denkt man gern über Vergangenes nach. Alte und neue, angenehme und traurige Erinnerungen fliegen in mir auf.

Australien war immer das Land meiner Sehnsucht gewesen. Nach beendeten Kriege, der in meine Dienstzeit fiel, wanderte ich aus. Ich war eigentlich herbergelommen, um Gold zu graben, aber die Arbeit war mir denn doch zu schwer gewesen, und ich teilte das Schicksal der Mehrzahl der Goldgräber, ich machte nur unbedeutende Funde, kaum genug zum Leben, aber zu viel zum Sterben.

Damit fertig, wollte ich mich für das Militär anwerben lassen und fand zu meiner Über-raschung, daß Australien gar kein stehendes Heer hat, sondern nur Freiwilligenkorps.

Ich machte zwar einen kurzen Versuch, einer Abteilung dieses Bürgerheeres etwas von militä-

Sein Verhängnis.

Roman von G. Döffe L.

(Fortsetzung.)

Ich war entlassen.

Nach ehe die andern zurückkehrten, war ich unterwegs nach dem Norden.

Aus dem schneidigen Reiter in der kleid-samen Uniform der reisenden Polizisten war ein richtiger Bushmann geworden.

Die zusammengerollte und vorn am Sattel befestigte wollene Schlafdecke enthielt alles, was ich an Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln mitnahm. Am Sattelsattel hing das Blech-Eimerchen zum Teeochen.

Der Kalabreer auf meinem Kopfe wies einige, vom Hutmacher nicht geschaffene Lust-lücher auf, mein vorn offenes Buschhemde war nicht ganz sauber und meine langen Schafstriefel hatten scheinbar lange keine Wäsche ge-hen, aber im Stirt steckten Revolver und Dolchmesser und zwischen den Fingern der unvermeidliche Konsummel.

So ritt ich gegen Abend in nicht gerade froher Stimmung von der Polizei-Station. Diese lag mitten im Urmad. Kein Weg führte zu derselben hinan, und niemand würde in der eselben Blotshütte das gesucht haben, was sie war.

Bei einem letzten Rückblick auf das stille Haus mit den beiden dunklen Fensterhöhlen, die wie zwei schwarze Nischen in den Wald hinauskragten, kam mir unwillkürlich der Vergleich mit einer in ihr Netz eingerollten Spinne.

Ich tief noch einmal alles in mein Gedäch-

Der „B. III“, mit dem König Friedrich August von Sachsen am Donnerstag in Friedrichshafen zwei Aufstiege unternahm, stellte zum ersten Male Versuche mit funktentelegraphischen Apparaten an, mit denen der Fernballon nach der Berliner Fahrt ausgerüstet worden ist. Die Versuche hatten ein befriedigendes Ergebnis und sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Die deutsche Luftschifflinien-Aktien-Gesellschaft ist jetzt gesichert. In hervorragender Weise haben sich Frankfurter und Berliner Persönlichkeiten an der Zeichnung beteiligt. Es handelt sich um drei Mill. M.

Der Bundesrat der Deutschen Saalbesitzer-Vereine, der am 20. September in Berlin zusammentritt, wird sich u. a. mit der Reichsfinanzreform, besonders mit der Brauerei- und deren Abwägung beschäftigen. Dazu liegt ein Antrag Bremen vor, der die Bierverkaufspreise in den Gastwirtschaften mit Saalbetrieb regeln will. Ein weiteres interessantes Thema ist der Stand der Konzeptionsfrage, die bekanntlich das Reichsgericht schon beschäftigt hat. Die Genossenschaft Deutscher Konzeptionisten steht in heftigem Kampf mit den Saalbesitzern. Außerdem liegt ein Antrag aus Breslau vor, daß Militär-Konzerte künftig nur noch durch Musiker in Zivil ausgeführt werden sollen. Der Anschluß an den Hansabund bildet gleichfalls einen Gegenstand der Tagesordnung.

Zur Kaiserstrategie von Stendal. Der einjährig-Freiwillige Baumgarten vom Magdeburger Husaren-Regiment Nr. 10 in Stendal, der in der Nacht vom 15. zum 16. Juli d. den Fahnenjunker v. Jenner erschoss und sich zur Beobachtung seines Geliebten in einer Anstalt befindet, ist von den Ärzten für unzurechnungsfähig erklärt worden.

Aus Furcht vor Strafe halb verhungert. In der Nähe von Dreyden wurde dieser Tage der Soldat Weder, fast verhungert, in bewußtlosem Zustande auf dem Feldboden der elterlichen Wohnung aufgefunden. Der junge Mann, der in Gotha seiner Militärpflicht genügt, hatte am 24. August auf der Rückkehr vom Urlaub den Zug verläßt und sich seit dieser Zeit ohne Speise und Trank aus Furcht vor Strafe versteckt gehalten. Nach vielen Bemühungen gelang es, den gänzlich emsiedelten nach Einlieferung von etwas Nahrung wieder zu sich zu bringen.

Zwei Opfer einer leidigen Lustite. Die leidige Angewohnheit vieler Frauen, Lampen, Spirituskocher usw. nachzulassen, während sie noch brennen, hat in Hamburg wieder einmal zwei Opfer gefordert. Eine junge Frau wollte auf dem Spirituskocher für ihren Säugling Milch wärmen. Als der Spirituskocher fast leergebrannt war, fiel sie aus einer großen Flasche Spiritus nach. Die Flamme hingelte in die Flasche, und die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die nur notdürftig bedeckte Frau. Der Mann wollte ihr zu Hilfe eilen, konnte die Frau jedoch nicht mehr retten; sie erlitt schwere Brandwunden und starb kurz darauf. Bei den Rettungsversuchen hat der Mann gleichfalls schwere Verletzungen davongetragen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine Hochzeit mit Hindernissen. Ein Fräulein aus Regensburg sollte, wie der „Frankt. Courrier“ erzählt, an einem an der Nürnberg-Dachau-Strecke gelegenen Orte getraut werden und bestieg den Schnellzug, um das Ziel zu erreichen. Da aber Schnellzüge bekanntlich nicht überall halten, hat kein Bitten und Flehen; die Reise ging über das Ziel hinaus und erst in Neumarkt winkte Erlösung. Inzwischen hatte der Bräutigam fast die Kurbel des Telefons abgedreht in fortwährendem bangen Fragen, wo denn die von der Hochzeitsgesellschaft feierlich erwartete Braut bleibe. Eine Depesche aus Neumarkt wandelte dann endlich die ängstliche Spannung in allgemeine Heiterkeit um. Um einige Stunden verspätet konnte die Heirat vor sich gehen.

In den Messerstechereien in Wien, deren drei weibliche Personen zum Opfer fielen, werden noch folgende Einzelheiten berichtet. Die 18- bzw. 27-jährigen Hilfsarbeiterinnen Selinger

und Sebensky, sowie die 68 Jahre alte Hilfsarbeiterin Sindra standen gegen 9 Uhr abends an der Ecke der Favoritenstraße und Gratzgasse im Gespräch beisammen, als plötzlich ein fremder Mann auf sie zutrat, im Nu ein Messer hervorholte und damit blitzschnell auf die drei Frauen eintraf. Fräulein Selinger trug eine drei Zentimeter lange Stichwunde an der rechten Unterbauchgegend mit Regvorfall davon, während Fräulein Sebensky eine drei Zentimeter lange Wunde am Unterleib erlitt; Frau Sindra, die zum Schutze ihre rechte Hand vorgestreckt hatte, kam mit einer unerheblichen Schnittwunde am Handrücken davon. Der Attentäter flüchtete, wurde jedoch auf die Hilfeleistung der Gostochenen von Passanten gestellt und

Vertwegene Postkäufer. Aus einem auf einer Straße in Genf haltenden Postwagen wurden in dem Augenblick, als der Transportleiter in ein Haus getreten war, um dort Wertpapiere abzuliefern, vier Wertsendungen gestohlen. Eine dieser Sendungen enthielt 150 000 Franc, die an die Schweizer Bundesbank adressiert war. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Schwerer Absturz eines italienischen Luftschiffers. In Mailand ist der Luftschiffer Bossi während eines Flugversuches mit seinem Eindecker abgestürzt. Er hatte noch einen Passagier mitgenommen. Der Apparat brach plötzlich entzwei. Beide Insassen wurden schwer verletzt. Der Zustand Bossis ist hoffnungslos.

W., war mit der Führung der Lohnliste betraut. Er hatte dabei höhere Summen gebucht, als die Arbeiter ausbezahlt erhielten. Auf diese Weise hatte er die Kasse um insgesamt 6299 M. betrogen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Mannheim. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Sattler wegen Wechselzettelung zu zehn Monaten Gefängnis.

Der Papst und die Presse.

Einige interessante Mitteilungen, wie der Papst Zeitungen liest und wie die Tageszeitungen bearbeitet werden, macht ein Korrespondent der „Perseveranza“: Der Papst liest nur den „Observatore Romano“, die „Vivara“ und zwei katholische Zeitschriften direkt; für die übrigen Zeitungen ist der noch jugendliche Journalist Duranti beauftragt, die Artikel und Notizen auszuschneiden, die den Papst interessieren könnten. Er sammelt sie in einem Heft, das täglich dem Sekretariat zugefleht wird; dort bezeichnet der Kardinal Merry del Val besonders die wichtigsten Ausschnitte und schickt dann das Heft dem Papst, um mit ihm darüber zu sprechen und Maßnahmen zu treffen. Ist die Sache sehr wichtig, so telephoniert man dem Leiter des „Observatore Romano“, sofort in den Vatikan zu kommen, und mit ihm gemeinsam wird die offizielle Note aufgesetzt, die ohne Titel und Unterschrift veröffentlicht wird. Für die weniger wichtigen Angelegenheiten überläßt man es der Zeitung, einen Artikel zu schreiben; handelt es sich um katholische Blätter, so wird dem Bischof der betreffenden Diözese eine Note gesandt, damit er sie zur Ordnung rufe. Für die ausländische Presse ist die Zusammenstellung der Berichte den „Minoranti“ des Sekretariats anvertraut, die neben die Ausschnitte die italienische oder lateinische Übersetzung schreiben. Von den Blättern entferntere Gegenden werden die Artikel von den Bischöfen am Orte eingefandt. Alle diese Berichte werden mit großer Sorgfalt aufbewahrt, nach Monaten und Jahren gefordert und nach Materien, Jahrgängen und Namen der Zeitungen katalogisiert. Diese Sammlung von Zeitungsausschnitten geht zurück auf die ersten Zeiten des Pontifikats Pius IX. Der genannte Korrespondent hat in diesen Katalogen blättern können, und er bemerkt dabei z. B. unendliche Register unter den Namen Savours, Crispis und Garibaldis. Viele Hefte, die von dem Diktator sprechen, sind neuerdings von dem Staatssekretariat eingefordert worden; einige fehlen noch an ihrer Stelle; es scheint, daß es die sind, die von seiner Ehe mit der Rainondi sprechen. Unter den jüngeren Sammlungen sind besonders umfangreich die über Murri und Tyrrell.

Gemeinnütziges.

Weiße Schleier wäscht man in lauwarmem Wasser, in das man Borax aufgelöst hat, und spült sie in Fuderwasser, dann spült man sie sorgfältig mit Nabeln auf ein Brett fest und läßt sie so trocknen.

Silberne Löffel reibe man mit Schlemmkreide, die mit Essig angefeuchtet ist, ab und reibe sie mit trockener Kreide blank.

Buntes Allerlei.

Die Namen der beiden Nordpolfahrer Peary und Cook sind jetzt in aller Munde. Dabei ist es interessant zu beobachten, wie die Namen der beiden Helden ausgesprochen werden. Der Deutsche soll ja im allgemeinen mit Fremdwörtern sehr sparsam sein. Aber bei den Eigennamen ist es etwas anders. Da wird jetzt von „Pe-arie“ und auch wohl von „Pärie“ gesprochen; die richtige Sprechweise des Namens „Peary“ mit dem Ton auf der zweiten Silbe findet man selten. Daß „Cook“ ausgesprochen wird, wie man den Namen schreibt, ist zu vermeiden. Will man jedoch richtig sprechen, so muß man „Kuk“ sagen.

Zu den deutschen Kaisermanövern 1909

Luftkreuzer Gross II

Prinz Leopold von Bayern

Generaloberst v. Hock und Polach

Rupprecht Prinz von Bayern

Gen. d. Inf. Graf v. Borchheim-Montmarin

Gen. d. Kav. Herzog Albrecht von Württemberg

Gen. Lt. Freiherr Luftfeld v. Thoms-Rathsamhausen

Gen. d. Inf. Fritsch v. Hainingen genannt Hueber

Die großen Kaisermanöver dieses Jahres werden durch die harte Beteiligung des Truppenaufgebots der drei großen sächsischen Bundesstaaten charakterisiert. Die eine der beiden Armeen, die unter den Augen des Kaisers in der Umgebung des sächsischen Städtchens Mergentheim an der Tauber, des Sitzes der Wunderrichtung und kaiserlichen Hauptquartiers, manöviert, steht unter dem königlich bayerischen Generalfeldmarschall Leopold Prinz von Bayern. Die von ihm befehligte vierte Armee besteht aus dem 18. (Württembergischen) Armeekorps unter dem Herzog Albrecht von Württemberg, dem 1. bayerischen Korps, das Prinz Rupprecht von Bayern befehligt,

der 4. (Bürgerlicher) Division unter dem Grafen Durlheim und zwei Reiterdivisionen. Die rote Partei kommandiert der preussische Generaloberst v. Hock und Polach, der langjährige Kommandierende in Frankreich. Ihm unterstellt die drei baltischen Divisionen unter dem General Feiler. Quene von Hainingen, das dritte bayerische Korps unter General v. H. Lamm und eine Kavalleriedivision. Dieser an Reiterei schwächeren Partei ist der Luftkreuzer „Gross II“ zugeteilt, der die Dienste einer Kavalleriedivision leisten soll. Die Leistungen dieses Luftschiffes zu erproben, ist eine der interessantesten Aufgaben des diesjährigen Manövers.

durch Schülente nach der Wache flücht, wo er als der in Favoriten wohnhafte 34-jährige Kampfpoker Heinrich Hubrecht festgesetzt wurde. Da er anscheinend geistesgestört ist, erfolgte seine Einlieferung in das Invalidentehospital des Landgerichts, wo er zunächst längere Zeit beobachtet werden soll. Die gestohlenen Frauen wurden auf dem Kommissariat Favoriten durch Mitglieder der freiwilligen Rettungsgesellschaft verbunden und bis auf Fräulein Selinger in ihre Wohnungen entlassen. Fräulein Selinger mußte wegen der Schwere ihrer Verletzung einem Krankenhause überwiesen werden.

260 Millionen Geldstrafe. Der Staat von Arkansas führt Prozeß gegen 65 Versicherungsgesellschaften, die sich in seinen Gemerkungen zu einem Trust vereint und dadurch das Gesetz verletzt haben. Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe von 260 Mill. M., vier Millionen für jede Gesellschaft, und Zurücknahme der Konzession.

Gerichtshalle.

Darmstadt. Der Bureaugehilfe des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes in Offenbach,

meinen ehrerbietigen Gruß mit einem kaum merklichen Neigen ihres schönen Kopfes erwiderte.

„Bald war sie meinen bewundernden Blicken entzogen.“

Ich kannte dieses stolze Geschöpf. Ich war ihr wiederholt auf meinen einsamen Streifzügen begegnet, ohne auch Gelegenheit zu einer Annäherung gefunden zu haben.

Ein paarmal hatte es mir geschienen, als wenn auch sie mich wohlgefällig bemerkte, wenn ich dann aber bei unsrer nächsten Begegnung Mut fassen und sie anreden wollte, sprengte sie wieder so fremd und stolz an mir vorüber, daß ich meinen durch Eigenliebe erzeugten Irrtum wohl einsehen mußte und beschämt zur Seite bog.

Wie hätte auch ein armer, berittener Polizist, mit fünf Mark Tageslohnung und freier Station, auf eine vornehme und gewiß sehr reiche junge Dame Eindruck machen können.

Ohne Zweifel gehörte sie auf eine der großen Stationen der Umgegend. Um so bemerkenswerter war ihre bewiesene Furchtlosigkeit, indem sie immer allein ritt.

Mit den Kammeraden hatte ich über diese gelegentlichen Begegnungen, die freilich nur in größeren Zwischenräumen und ganz unerwartet stattfanden, nicht gesprochen, um nicht gehänselt zu werden, wogu sie, besonders dem Deutschen gegenüber, stets eine große Neigung hatten.

So war meine schöne Unbekannte mir immer unbekannt geblieben, und daß sie es auch ferner bleiben sollte, erregte mir jetzt einen leisen

und irische Arbeiter gab es sehr viele in unserm Distrikt.

Diese Leute unterstützen die Räuber gegen uns, leisteten ihnen, Kundschafter, Dienste und hielten sie verborgen, wenn Zeit und Umstände es erforderten.

So nur war es zu erklären, daß ein Räuber ganz allein zwanzig waffenfähigen und vielleicht heimlich Waffen tragenden Männern gegenüberzutreten konnte, ohne den geringsten Widerstand zu finden.

Auch mit dieser besagten Verirrung hatte ich zu rechnen. Ich durfte mich niemand anvertrauen, aus Furcht, meinen Feinden verraten zu werden.

Aus diesen ersten Gedanken schreckte mich donnerndes Fußgetrappel, welches rasch näher kam. Ich sprang empor und sahte mechanisch nach meinem Revolver.

Im Busch muß man sich immer auf feindliche Begegnungen gefaßt machen, zumal zur Nachtzeit und wenn man Polizist ist.

Ein Wäuscher an der Hüftenwand hätte jedes Wort verstehen können, was drinnen gesprochen wurde, und vielleicht kam es schon hier zu einem Aufruhr und Kampf, um mich an der Ausführung meiner geheimen Mission zu hindern.

Nie wurde ich mehr und angenehmer enttäuscht. Es war eine schneidige und jugendlich schöne Reiterin, die da in den Sichtkreis meines Feuers sprengte und mit Eleganz über einen gestärkten Baumstamm hinwegglitt.

Dann ritt sie ihr Pferd zurück, daß es sich hoch aufbäumte, und ritt langsam vorüber,

602 (Fortsetzung folgt.)

Oeffentlicher Familienabend.

Der Fechtverein Rödertal hält **Dienstag, am 14. September,** einen **öffentlichen Familienabend mit Tanz** im Deutschen Haus in Bretznig ab.
Beginn 1/8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Der Bretzniger Gesangsverein und der Turnverein haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt.
 Der Ertrag dient der Konfirmanden-Ausstattung.
 Alle Freunde unserer Wohltätigkeitsbestrebungen ladet herzlich ein
Der Verbandsvorstand.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefälligkeit oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstift. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Kufflohen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Mastdarm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beseitigt Kinderdarmlähmung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräntung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Adspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein reizt den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen a Mark 1,25 und 1,75 in **Bretznig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Ramens u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel a 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Schuhwaren

für Herren in Boxcalc, hohe, zum Schnüren von **Mr. 8,50-10,-**, hohe für Damen in Chevreau und Boxcalc von **Mr. 8,50-9,-**, sowie starke, niedrige Schnür- und Knopfschuhe für Damen von **Mr. 4,50-4,75**, desgleichen für Kinder hohe Boxcalc-Schnürstiefel **Mr. 31-35 Mr. 5,85**, hohe, starke Schnürstiefel **Mr. 31-35 von Mr. 4,50.**

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich,
Schuhwaren-Geschäft.

1000 Mark Belohnung

demjenigen, welcher nachweisen kann, daß in der Residenzstadt **Dresden** ein Tonbild- oder Kinematographentheater existiert, welches auch die gleichen Gesamteigenschaften besitzt und dem Publikum die gleichen Vorteile bietet, als das **Kino-Panoptikum „Imperial“**, Moritzstrasse 3 neben dem Restaurant „Löwendräu“, am Knotenpunkt fast aller Strassenbahnlinien.

Auf meiner

elektrisch betriebenen Rollaufzugsbahn,

der einzigen, welche sich in Dresden befindet, werden die Besucher nach den in der ersten Etage befindlichen Theaterräumen befördert. In den luftigen, doch behaglichen Räumen, mit bequemsten Sitzplätzen, werden sich die Besucher an dem gewählten Programm, welches nur aus den hervorragendsten Erzeugnissen der Kinephotoplastik besteht, vorzüglich ergötzen. Nach Beendigung der Vorstellung ist den werthen Besuchern Gelegenheit geboten, die

Ausstellung exotischer Völkerrassen, berühmter Männer, sowie auch die Automaten-Ausstellung

zu besichtigen. In dem Panoptikum **Grafen Zepelin** neben anderen berühmten hat die lebend getreue Figur des **Grafen Zepelin** Persönlichkeiten usw. Ausstellung gefunden.

Ein Besuch des „Imperial“-Kino-Panoptikums ist wegen der einzig dastehenden Eigenartigkeit desselben und der Fülle des Gebotenen nicht nur allen **Dresdnern**, sondern auch **allen Besuchern** unserer Residenzstadt auf das Warmste zu empfehlen.

Die Direktion.
M. Mucke.



Staunen

müssen Sie, wenn Sie sehen, wie billig ich meine Räder wegen vorgerückter Saison verkaufe und dazu nur erstklassige Marken! Ansehen gern gestattet.

Georg Horn, Mechan.

Central-Bad Radeberg, Röderstr. 8.

Wannen-, Mineral-, Moor- (und Kohlensäure-Bäder) täglich von früh 9 Uhr an bis abends.

Dampf-Bäder,

für Damen: **Montags und Donnerstags**; alle übrigen Tage für Herren.

Massage und Packungen

für Herren und Damen, in und außer dem Hause.

Sermann Dutschmann und Frau.

DANK.

So groß und schwer unter Schmerz, den uns das so frühe und unerwartete Hinscheiden unsrer einzig geliebten, unergelichten Tochter und Schwester

Elia

bereitet hat, so wohltuend und erhebend war auch die uns durch Wort und Schrift, den herrlichen Blumenkranz und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte bewiesene aufrichtige Teilnahme.

Tiefgerührt durch diese in so reichem Maße empfangene Liebe von nah und fern, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten, aufrichtigen Dank aus.

Bretznig, am 11. Sept. 09.
Die trauernde Familie

Baul Nischke.

Die zarte Knospe fiel vom Himmel nieder,

Um hoffnungsvoll hier aufzublüh'n,

„Ach Himmelsgärtner“, sprach sie,

„Komm' und hol' mich wieder!

Die Erde ist zu rau' für mich,

Ich kann nicht blüh'n.“

Statt besonderer Mitteilung!

Montag, den 13. d. M. früh 5 Uhr verschied sanft an Altersschwäche unsere gute Mutter-

Ernestine Wilhelmine verw. Schölzel

geb. Hartmann

im 83. Lebensjahre.

Schmerz erfüllt zeigt dies nur hierdurch an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frauenverein.

Donnerstag, den 16. September, abends 8 Uhr im Anker.

Schöngelstiftung betr.

D. B.

Empfehle

Spangenschuhe,

als weiße, Lack mit einfacher oder Doppelspange, Boxcalc, Chevreau usw.

Max Büttrich.

Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife.

a Stück 50 Pfg bei:

Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Franz Müller's

Auskunfts-Büro

Radeberg, Pirnaer Str. 19, 1 Tr.

empfeht sich in allen Rechtsangelegenheiten. Anfertigung von Reklamationen, Gesuchen, Klagen, Urkunden. Ausarbeitung v. Reklamen, schriftliche Arbeiten jeder Art. Vervielfältigungen durch Schreibmaschine und Bimbiograph. Einziehen von Forderungen. Ger. und außergerichtl. Vergleich. Einrichtung von Geschäftsbüchern. Unterricht in kaufm. Buchhaltung. Vermittlung von An- u. Verkäufen, Hypotheken und Darlehen unter strengster Discretion.

Eine komplette, eiserne

Stärke-Maschine

für Leinwand, im Lichten 1,30 Meter weit, ist preiswert zu verkaufen bei

Louis Rasch, Großröhrsdorf.

Taschenlampen

mit Metallfadenbirnen und gewöhnlichen Birnen von 1 Mark bis 5,50 Mark, sowie **Erstbatterien** empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Welliges Haar ohne das schädliche Brennen erzeugt über

Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz**. Fl. 50 Pfg.

in Bretznig: **Theodor Horn, Drogerie,**

„Großröhrsdorf: **O. Bentschel, Drogerie.**

Flechten

starke und trockene Schuppenflechte

akroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Bleischäden, Heimgeschwür, Aderheile, blasse

Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehellt zu werden, mache auch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

aus Gilt und Säure. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-röthlich

a. P. Schönbart & Co., Weidöhrsdorf.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in allen Apotheken.

Gute Birnen

verkauft **Gustav Jörke.**

Visitenkarten empfiehlt die hies.

Weber gesucht. Buchdruckerei.

Gotth. Hebler & Sohn.

Strohsäcke zum Nähen

werden ausgegeben.

Reberrecht Behold & Co.

Ein Paar braunleiderne Handschuhe

verloren. Abzugeben beim Gendarm.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. September 1909.

Zum Auftrieb kamen 3739 Schlachttiere

und zwar 745 Rinder, 1183 Schafe, 1476

Schweine und 330 Kälber. Die Preise

stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 40-43, Schlachtge-

wicht 76-79; Kalben und Kühe: Lebend-

gewicht 40-41, Schlachtgewicht 72-74,

Bullen: Lebendgewicht 39-41, Schlachtgewicht

70-72; Kälber: Lebendgewicht 49-52,

Schlachtgewicht 79-82; Schafe: 82-86

Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht

60-62, Schlachtgewicht 77-79. Es sind nur

die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Hierzu 1 Beilage:

„Stadt und Land“.